

Tekst 8

„Faulheits“-Debatten folgen Zyklen

Debatten über „faule“ Arbeitslose unterliegen politischen Konjunkturen: Nach einer Studie des *Wissenschaftszentrums Berlin (WZB)* werden sie meist dann von Politikern angestoßen, wenn die Arbeitslosenzahlen hoch und Bundestagswahlen nicht mehr fern sind.

Die *WZB*-Arbeitsmarktforscher untersuchten vier größere bundesdeutsche „Faulheits“- oder „Scheinarbeitslosen“-Debatten seit den siebziger Jahren auf gemeinsame Muster. Alle vier begannen ein bis anderthalb Jahre vor der Wahl und ließen sich klar auf jeweils einen Politiker als Urheber zurückführen: Den SPD-Arbeitsminister Walter Arendt 1975 („Wildwüchse beschneiden“), den CSU-Abgeordneten Erich Riedl 1981 (soziales Netz als „Sänfte“), den damaligen Kanzler Helmut Kohl 1983 („kollektiver Freizeitpark“). Jüngstes Beispiel ist die im April 2001 vom amtierenden Kanzler Gerhard Schröder eröffnete Diskussion („Es gibt kein Recht auf Faulheit“).

Information unter E-Mail: gues@wz-berlin.de br

Süddeutsche Zeitung

Tekst 8 „Faulheits“-Debatten folgen Zyklen

- 1p 38 ■ Was will der Verfasser offenbar mit diesem Text zum Ausdruck bringen?
Politiker aller Richtungen
- A reden über „Scheinarbeitslosigkeit“, ohne klarzumachen, was sie genau damit meinen.
 - B reden viel über „Scheinarbeitslosigkeit“, unternehmen aber wenig dagegen.
 - C sprechen gelegentlich das Problem der „Scheinarbeitslosigkeit“ an, um von anderen Problemen abzulenken.
 - D sprechen manchmal gezielt das Thema der „Scheinarbeitslosigkeit“ an, um die Gunst der Wähler zu gewinnen.